

Services

**Bieler Tagblatt**

6° / 16°

Hauptmenü



17.11.1999, 00:00

Die Jugend darf hoffen...

Das Jugendzentrum X-Project - wohl mit einigen Fragezeichen versehen - scheint unbestritten und auch eine weiterführende Bieler Jugendpolitik dürfte möglich sein: Heute und morgen Donnerstag tritt der Stadtrat zusammen.

Stadtrat: Jugendpolitik

Die Jugend darf hoffen . .

bad. Jetzt dürfte also auch die letzte Hürde genommen werden, die stadträtlichen Fraktionen nicken mit dem Kopf: Die Baubewilligung ist erteilt, in seiner morgigen Sitzung wird der Stadtrat dem X-Project seinen Segen erteilen, so dass die Stadt Biel ab dem 1. Mai des kommenden Jahres ein neues Jugendzentrum haben dürfte. Und es scheint, als wollten sich die Bieler Stadträte mit diesem Jugendzentrum nicht begnügen, es scheint, als stünden sie auch zu einer weiterführenden Jugendpolitik.

X-Project - Kunstatelier, Computeranlage, Kulturcafé, Musiklokal, Skaterpark und Kampfsporteinrichtungen: Im Masterplangebiet an der Aarbergstrasse 72, in einer alten Swisscom-Halle, soll inskünftig eine Spielwiese für eine dynamische und kreative Jugend entstehen. Die involvierten Jugendorganisationen formulierten die Idee, waren initiativ, gründeten einen Verein, mussten Abstriche in Kauf nehmen und die Stadtbehörden steckten den finanziellen Rahmen ab.

Treppenhaus, Isolation, Lüftung, Notausgänge und Duschen: Für 840 000 Franken wird das für 1,8 Millionen Franken im Masterplangebiet erworbene Gebäude in den nächsten Monaten umgebaut. Während den ersten drei Jahren werden die Räumlichkeiten den Jugendlichen

fortan kostenlos zur Verfügung gestellt, müssen sie einzig für die Neben- und Betriebskosten aufkommen. Die Minimalvariante der Miete von 195 000 Franken wird dabei durch eine entsprechende Subvention an den Verein X-Project gedeckt, der dem kantonalen Lastenausgleich übertragen wird. Wie lange das Jugendzentrum darüber hinaus Bestand haben wird, ist derzeit noch offen - die Miete dürfte sich danach massiv erhöhen, es bleibt auch die Frage, inwiefern sich der Kanton an den Kosten auch über die drei Jahre hinaus im Rahmen des Lastenausgleichs beteiligen wird. Über ein weiterführendes finanzielles Engagement schweigt sich die Stadt derzeit aus, fraglich ist auch, ob das als wichtigstes Stadtentwicklungsgebiet deklarierte Masterplan-Areal auf lange Sicht ein Jugendzentrum beherbergen wird. Wie auch immer: Der Gemeinderat spricht von mindestens fünf Jahren, mit einer Option auf weitere fünf Jahre.

Unbestritten ist die Jugendzentrums-Vorlage bei der Rats-Linken, die vorberatende Geschäftsprüfungskommission GPK sagt mit nur einer Stimmenthaltung Ja. Auch die bürgerlichen Fraktionen geben im Grundsatz grünes Licht, äussern allerdings, wie es Forum-Biel-Bienne-Präsident und FDP-Stadtrat Peter Bohnenblust formuliert, «gewisse Bedenken in Finanzierungs-Fragen». Peter Moser, FDP-Stadtrat und Präsident der GPK, ergänzt den Fragenkatalog: «Steht das neue Jugendzentrum am richtigen Ort, ist es zonenkonform, lohnt sich eine so grosse Investition für eine vielleicht recht kurze Betriebsdauer?» Ein Experiment sei das Ganze, man müsse deshalb auch auf die Risiken aufmerksam machen.

 Solch breite grundsätzliche Zustimmung wird insbesondere auch jene Stadträtinnen und Stadträte freuen, die in der überparteilichen dringlichen Motion der Stadtratspräsidentin Elisabeth Hufschmid, die ebenfalls in den anstehenden Sitzungen zur Abstimmungen gelangen wird, eine «unverzügliche Umsetzung» des im März vorgestellten Kinder- und Jugendberichts fordern - «weil», so Motions-Mitunterzeichnerin und Stadträtin der Grünen Freien Liste Barbara Schwickert, «sich das X-Project vorab an ältere Jugendliche richtet, und wir darob die Anliegen der anderen Altersgruppen, insbesondere derjenigen der Kinder, nicht aus den Augen verlieren dürfen». FDP-Stadtrat Martin Rüfenacht, ebenfalls Motions-Mitunterzeichner, doppelt nach: «Das X-Project ist nur ein Puzzle-Teil in einem Gesamtkonzept, das wir jetzt weiterverfolgen müssen.»

Ja zur «Motion Hufschmid»

Auch diesem Anliegen dürfte der Stadtrat seinen grundsätzlichen Segen erteilen - dafür stehen eine knappe SP-Mehrheit, eine geschlossene grüne Unterstützung, eine Forums-Mehrheit und eine voraussichtliche Ablehnung von rechts aussen. Trotzdem: Wie eine solche weiterführende Jugendarbeit zu finanzieren ist, wie allfällige zusätzliche städtische Mittel freizubekommen wären, darüber mag derzeit noch niemand sprechen. Das Budget für das nächste Jahr wurde vom Stadtrat bereits geschnürt, ein entsprechender Nachtragskredit wäre eine erste mögliche Lösung. «Wir wollen erst einmal ein Zeichen setzen», sagt SP-Fraktionspräsidentin Ena Bartlome Berger, «und warten dann auf die Vorschläge des Gemeinderates.»

